

AUFSÄTZE

A gap between talk and action?

Engagement junger Menschen im Kontext des Klimawandels

Dr*in. Agnetha Bartels

Institut für Sozial- und Organisationspädagogik | Universität Hildesheim |
barte003@uni-hildesheim.de

Senka Karic

Institut für Sozial- und Organisationspädagogik | Universität Hildesheim |
karic@uni-hildesheim.de

Zusammenfassung:

Der Fokus dieses Beitrags liegt auf dem Engagement junger Menschen im Kontext des Klimawandels und der Frage, was Engagement in diesem Bereich für sie bedeutet und was zu tun ist, um es zu fördern. Dafür werden Einblicke in die internationale LEMOCC-Studie (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022) gegeben, die sich mit Sichtweisen junger Menschen aus sieben Ländern auf Klimafragen beschäftigt hat. Konkret diskutiert wird das Engagement junger Menschen anhand des empirischen Eindrucks eines vermeintlichen *gap between talk and action*: Die meisten jungen Menschen sehen den Klimawandel als ein ernstzunehmendes Thema an und sind daran interessiert sich im Kontext des Klimaschutzes in Gruppen, Vereinen, Projekten oder politischen Parteien zu engagieren. Gleichzeitig existiert unter ihnen aber ein vergleichsweise geringeres bereits vorhandenes Engagement im Kontext des Klimaschutzes.

Schlagwörter: Jugend; junge Menschen; Klimawandel; Engagement; Unterstützung

A gap between talk and action? Engagement of young people in the context of climate change

Abstract:

This article focuses on the engagement of young people in the context of climate change as well as on the related question what engagement in this area means to them and what needs to be done in order to promote it. For this purpose, insights are given into the international LEMOCC study (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022), which shows the perspectives of young people from seven countries on climate issues. More particularly, the empirical impression of a supposed gap between talk and action is being discussed – this addresses the fact that most young people consider climate change as a serious issue and are interested in engaging in groups, associations or political parties, but that there is at the same time a comparatively low commitment in these contexts among them.

Keywords: Youth, Young people, Climate change, Engagement, Support

1. Einleitung

Denkt man an die gegenwärtige Thematisierung des Zusammenhangs von Jugend und Klima, fällt der Blick zuallererst auf Gruppen von Klimaaktivist*innen, wie sie derzeit häufig in der Presse sichtbar werden. Gerade die aktuell in den Medien immer wieder präsente Gruppe „Letzte Generation“ macht deutlich, wie sie Engagement im Kontext von Klimawandel versteht: Als Provokation und Protestaktion, die – entgegen des Slogans der Gruppe *Wir brauchen Dich im friedlichen zivilen Widerstand* – nicht immer auch tatsächlich friedlich verlaufen: Der Wurf von Kartoffelbrei auf ein Werk von Claude Monet im Potsdamer Museum Barberini, der kurzzeitig herbeigeführte Stillstand des Flugverkehrs am Münchner Flughafen durch das Festkleben von Aktivist*innen auf der Rollbahn oder etwa die Protestaktionen in Lützerath sind sicherlich die prominentesten Beispiele der letzten Monate, welche auch kriminalpolizeiliche Einsätze sowie strafrechtliche Verhandlungen nach sich zogen. Während eine kürzlich erschienene, nicht repräsentative Umfrage des NDR (N=12.815) zeigt, dass 51 Prozent der 16- bis 29-Jährigen sowie 28 Prozent der über 30-Jährigen diese Proteste für angemessen halten, wird deutlich, dass die Legitimität solcher Aktionen durchaus kontrovers betrachtet wird. Im medialen Diskurs fällt zudem auch häufiger der Begriff der Radikalität.¹ Es wird durch diese Zahlen aber auch deutlich, dass die Themen Klimaschutz und Engagement jungen Menschen sehr wichtig sind (NDR 2023: o. S.). Wird zudem in diesem Zusammenhang das Zitat eines jungen Menschen betrachtet, welcher an der Umfrage des NDR teilgenommen hat und sagte: „Es ist völlig legitim, dass junge Menschen, denen ihre Zukunft genommen wird, einfach nur die Aufmerksamkeit auf sich und ihre Verzweiflung lenken. Im Angesicht der dramatischen Lage scheint mir nichts als radikal – außer, einfach so weiter zu machen“ (NDR 2023: o. S.), so wird sichtbar: Junge Menschen wollen handeln, wollen sich engagieren und wollen vor allem eins: (an)gehört werden.

Der weitere Verlauf dieses Beitrags soll nun nicht einer differenzierten Diskussion des Klima-Aktivismus dienen. Die Aktionen der Letzten Generation werden an dieser Stelle vielmehr als ein medial sehr präsent Bild des Engagements junger Menschen im Kontext des Klimaschutzes aufgeführt, welches so jedoch einseitig und damit unvollständig erscheint, denn: Es ist – sowohl mit Blick auf die 18. Shell Jugendstudie, als auch mit Blick auf internationale Daten – davon auszugehen, dass viele junge Menschen umweltbezogenen Themen eine hohe Bedeutung zuschreiben (Albert/Quenzel/Hurrelmann/Kantar 2019: 21) sowie mit Angst und Sorge auf das Thema Klimawandel blicken (Albert/Quenzel/Hurrelmann/Kantar 2019: 15; Marks et al. 2021). Es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass sich

1 Bei der Verwendung des Begriffs der Radikalität handelt es sich hier keinesfalls um eine Positionierung der Autor*innen, sondern um eine Wiedergabe des medialen Diskurses.

ein Großteil der jungen Menschen tatsächlich auch aktivistischer Mittel bedient, um einem Engagement in diesem Feld Ausdruck zu verleihen. Der gegenwärtige Fokus des öffentlichen (und medialen) Interesses zeichnet dahingehend ein verzerrtes Bild des Einsatzes junger Menschen für Klimafragen, weshalb der vorliegende Beitrag den Fokus verstärkt auf weitere Formen des Engagements abseits dieser derzeit sehr präsent gezeigten und zuweilen als radikal gelabelten Form des Klimaschutzes legen möchte. So zeigt bspw. auch die Studie mit dem Titel „Zukunft? Jugend fragen! 2021“, dass zivilgesellschaftliches Engagement im Rahmen von Bewegungen wie „Fridays for Future“ für junge Menschen in Deutschland eine bedeutsame Rolle spielt, die Häufigkeit weiterer aktivistischer und kollektiver Aktivitäten aber geringer ist. Hier ist lediglich von 7 Prozent der Befragten die Rede, welche (sehr) oft eine entsprechende Demonstration oder Veranstaltung mitorganisiert haben oder die (sehr) oft an Blockaden oder Besetzungen mitgemacht haben (Frick/Gossen/Holzhauer/Winter 2023: 51). Was kann Engagement im Kontext des Klimaschutzes für junge Menschen (noch) bedeuten? Wie kann und soll das Engagement junger Menschen im Kontext des Klimawandels unterstützt und gefördert werden?

Grundlage für diese Auseinandersetzungen ist die internationale LEMOCC-Studie (Learning Mobility in Times of Climate Change), die sich über eine quantitative Online-Befragung (N=1.527) und über qualitative Fokusgruppen-Interviews mit den Sichtweisen junger Menschen (15-30 Jahre) aus sieben Ländern (Finnland, Estland, China, Türkei, Frankreich, England und Deutschland) mit den Themen Mobilität und Klimawandel befasst hat und deren Ergebnisse im Folgenden vorgestellt werden sollen. Auch LEMOCC bestätigt den Eindruck, dass sich die jungen Menschen darin einig sind, dass dem Klimawandel eine hohe Bedeutung zuzuschreiben ist. So sagten 93,1 % der Befragten, dass der Klimawandel für sie ein ernst-, bzw. ein sehr ernstzunehmendes Thema darstellt. Hinsichtlich des Engagements junger Menschen im Kontext des Klimaschutzes verweist die LEMOCC-Studie allerdings auf ein empirisches Spannungsfeld: Ist zwar ein großer Teil der Befragten (63,1 %) daran interessiert, sich im Kontext des Klimaschutzes in Gruppen, Vereinen, Projekten oder politischen Parteien zu engagieren, wird in der Studie auch deutlich, dass es unter den jungen Menschen ein vergleichsweise geringeres, bereits vorhandenes Engagement in diesen Kontexten gab (32,6 %). Das heißt, nur rund ein Drittel der Befragten engagiert sich derzeit in Gruppen, Vereinen oder Verbänden, die sich mit dem Klimaschutz auseinandersetzen (Karic/Rück/Schröer/Bartels/Brahimi 2022: 44). Dieses empirische Spannungsfeld zwischen Interesse und tatsächlichem Engagement anhand der quantitativen Zahlen und der Aussagen aus den Fokusgruppen-Interviews zu diskutieren, ist Ziel dieses Beitrages. Dabei wird insbesondere die Frage betrachtet, was Engagement im Kontext des Klimaschutzes für junge Menschen bedeutet (und was nicht), und was sie brauchen, um engagiert zu sein und engagiert zu bleiben.

2. Die LEMOCC-Studie

Im Rahmen der LEMOCC-Studie wurden sowohl mithilfe quantitativer als auch qualitativer Ansätze die Sichtweisen junger Menschen auf das Verhältnis von Klimawandel und Mobilität betrachtet. So wurde zunächst eine standardisierte Onlineerhebung in sieben verschiedenen Sprachen durchgeführt, die sich an junge Menschen zwischen 15 und 30 Jahren richtete und zum Ziel hatte, Einblicke in Perspektiven junger Menschen auf Zusammenhänge zwischen Mobilität und Klimawandel zu bekommen. Darauf aufbauend wurde vertiefend in vier Fokusgruppen mit jungen Menschen aus allen teilnehmenden Ländern der Zusammenhang von Jugendmobilität und Klimawandel diskutiert (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröder 2022: 7²).

Der (bereinigte) Datensatz der quantitativen Erhebung enthielt die Stimmen von insgesamt 1.527 jungen Menschen. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, den Fragebogen in folgenden Sprachen auszufüllen: deutsch, englisch, chinesisch, türkisch, estnisch, finnisch und französisch. Der Großteil der Befragten (50 %) füllte den Fragebogen auf Deutsch aus. 18,7 % nutzen die Sprache Französisch und 10,2 % Türkisch³ (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröder 2022: 11-12).

Die Fokusgruppen dienten dem Ziel, die Ergebnisse der quantitativen Erhebung mit den subjektiven Perspektiven der jungen Menschen zu verschränken. Dieser qualitative Erhebungsschritt wurde mit jungen Menschen aus allen an der Studie beteiligten Ländern durchgeführt. Gegenstand der Untersuchung waren, wie es im Rahmen dieser Erhebungsmethode üblich ist, insbesondere die Meinungen, Sichtweisen und Einstellungen der an der Studie beteiligten jungen Menschen (Nentwig-Gesemann 2010: 259). Es fanden insgesamt vier Fokusgruppen mit 22 jungen Menschen statt. Die Gruppen wurden hinsichtlich der länderbezogenen Herkunft der jungen Menschen möglichst heterogen zusammengestellt und die Diskussionssprache war Englisch⁴. Aufgrund des transnationalen Schwerpunkts der Fokusgruppen standen während der Erhebung ausschließlich die durch die jungen Menschen geäußerten Inhalte, nicht aber ihre jeweiligen Nationalitäten im Blick (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröder 2022: 9).

2 Für eine ausführlichere Beschreibung des Samples und des Vorgehens siehe Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröder (2022).

3 Die Auswertungen des Fragebogens wurden vorwiegend transnational vorgenommen; es wurden jedoch dort, wo besondere Auffälligkeiten zutage traten, auch länderspezifische Unterschiede mit in die Berechnungen einbezogen. Deshalb – also um auch länderspezifisch zu aussagekräftigen Interpretationen zu gelangen und die Anonymität der Teilnehmenden zu wahren – wurde eine gewünschte Anzahl an Fragebögen von $n \rightarrow 100$ für jede Sprache festgelegt. Da die Sprache Englisch unterrepräsentiert war (38 Personen füllten den Fragebogen auf Englisch aus), wurden die Fragebögen, die auf Englisch ausgefüllt wurden, zwar in die Gesamtauswertung mit einbezogen, bei den Auswertungen nach Sprachen jedoch nicht berücksichtigt.

4 Dies ist auch der Grund, warum die Zitate im Folgenden auf Englisch sind. Sie wurden für die Veröffentlichung nicht ins Deutsche übersetzt.

3. Engagement und Klimawandel: (k)ein Jugendthema? *A gap between talk and action*

Die LEMOCC-Studie hat sich, wie bereits erwähnt, schwerpunktmäßig mit der Verknüpfung von Fragen zur Mobilität mit solchen zum Klimawandel beschäftigt. Im Folgenden wird sich aber nicht explizit mit dem Zusammenhang von Mobilität und Klimawandel beschäftigt (Karic/Rück/Schröer/Bartels/Brahimi 2022: 42; Brahimi 2022: 9-11), sondern mit dem Zusammenhang von Engagement und Klimawandel. In diesem Kontext wurde in der Studie unter anderem deutlich, dass die jungen Menschen nicht nur die dringende Notwendigkeit sehen, den Klimawandel als eine weltweite politische Zukunftsherausforderung zu betrachten, sondern auch sofortigen Handlungsbedarf, der im Alltagshandeln jedes einzelnen Menschen beginnt (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 5).

In der LEMOCC-Studie wurde Engagement im Kontext des Klimawandels danach ermittelt, wie aktiv sich die jungen Menschen im Klimakontext an Aktivitäten gegen den Klimawandel beteiligen, die z. B. in Gruppen, Vereinen oder Verbänden stattfinden (siehe Abbildung 1). Hier gaben 44,7 % der Befragten an, dass sie an einer oder mehreren Demonstrationen teilgenommen haben – 35,1 % hingegen, dass sie noch nie an solch einer Aktivität teilgenommen haben, diese aber als wichtig erachten. Lediglich 2,8 % der jungen Menschen gaben an, noch nie teilgenommen zu haben und stuften dies als nicht wichtig ein, allerdings gab es auch nur 17,1 %, die sagten, dass sie Teil einer Gruppe sind oder waren, die sich für Klimaschutz engagiert (Karic/Rück/Schröer/Bartels/Brahimi 2022: 44).

Wie oft hast du an Aktivitäten von Gruppen, Vereinen oder Verbänden teilgenommen, die in Zusammenhang mit Klimaschutz stehen?

Ich habe das noch nie gemacht, halte es aber trotzdem für wichtig.	35,1 %
Ich habe das noch nie gemacht. Ich halte das für überflüssig.	2,8 %
Ich habe an einer oder mehreren Demonstrationen teilgenommen.	44,7 %
Ich war/bin Teil einer Gruppe, die sich für Klimaschutz engagiert.	17,1 %
Ich war/bin Mitglied einer politischen Partei, die sich besonders mit Klimaschutz befasst*.	3,9 %
Ich habe in der Schule/Hochschule/Universität an Projekten zum Klimaschutz teilgenommen (oder nehme immer noch teil).	30,9 %
Ich war aktiv/bin aktiv in den sozialen Medien.	19,1 %
Ich habe bei anderen Aktivitäten zum Klimaschutz mitgemacht (oder nehme immer noch teil).	5,9 %

Gesamt (n = 1304)

Abb. 10 Teilnahme an Aktivitäten zum Klimaschutz

* Die Antwortoption war in der chinesischen Version der Befragung nicht verfügbar; Mehrfachnennung möglich

Abbildung 1: Teilnahme an Aktivitäten zum Klimaschutz (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 18)

Auf die Frage, ob die jungen Menschen ein Interesse daran haben, einer Gruppe, politischen Partei, einem Verein, Projekt oder Verband beizutreten, antworteten 63,1 % der jungen Menschen mit „Ja“ und 36,9 % mit „Nein“ (n=1.198). Wenn sie „Ja“ ankreuzten, wurden sie (im Rahmen einer Filterfrage) gefragt, in welcher Form sie sich gern engagieren würden (siehe Abb. 2). Der größte Teil der jungen Menschen (49,5 %) antwortete, sich an Projekten zu beteiligen, die es in der Schule/Bildungseinrichtung/Universität/Arbeitsplatz zum Thema Klimaschutz gebe (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 21).

Falls ja, wie möchtest du dich gerne beteiligen?
Ich würde gerne...

Häufigkeit

Prozent

... an Demonstrationen teilnehmen.	106	12,2 %
... einer Gruppe mit Schwerpunkt Klimaschutz beitreten.	142	16,3 %
... eine Gruppe/ein Projekt mit Schwerpunkt Klimaschutz gründen.	62	7,1 %
... einer politischen Partei mit Schwerpunkt Klimaschutz beitreten*.	77	8,9 %
... mich an Projekten beteiligen, die es an meiner Schule/Bildungseinrichtung/ Universität/meinem Arbeitsplatz zum Thema Klimaschutz gibt.	431	49,5 %
... an anderen Aktivitäten zum Thema Klimaschutz teilnehmen.	52	6,0 %
Gesamt	870	100 %

Abb. 14 Wie ich mich beteiligen würde...

* Die Antwortoption war in der chinesischen Version der Befragung nicht verfügbar

Abbildung 2: Wie sich junge Menschen gerne beteiligen würden
(Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 21)

Zusätzlich wurden die jungen Menschen gefragt, was Klimaschutz für sie bedeutet (Abb. 3). Auch hier waren mehrere Antworten möglich. Über alle Sprachen hinweg kreuzte ein sehr großer Anteil der Befragten die Antwortmöglichkeit an ‚verantwortungsbewusst weniger Müll zu produzieren, um dabei zu helfen, den Klimawandel einzudämmen‘. Die Option, ein ‚aktives Mitglied in einer Gruppe zu sein, die sich mit Fragen des Klimaschutzes befasst‘, wurde über alle Sprachen hinweg weniger häufig ausgewählt, gelegentlich wurde die Antwortmöglichkeit, an Gruppenaktivitäten wie zum Beispiel ‚Demonstrationen zum Klimaschutz‘ teilzunehmen, mit 46,4 % in der Sprache Deutsch und mit 56 % in der Sprache Französisch ausgewählt. Dies war im internationalen Sprachvergleich auch der höchste Wert (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 22).

Für mich bedeutet Klimaschutz, dass ...

	Deutsch	Estnisch	Finnisch	Französisch	Türkisch	Chinesisch	Gesamt
ich mit anderen Leuten über Klimaschutz diskutiere (Freund*innen, Familie, Gleichgesinnte).	75,3 %	71,8 %	46,2 %	72,0 %	59,8 %	47,0 %	70,1 %
ich gelegentlich an Gruppenaktivitäten (z.B. Demonstrationen) zum Thema Klimaschutz teilnehme.	46,4 %	21,2 %	18,5 %	56,0 %	26,0 %	30,3 %	42,1 %
ich aktives Mitglied einer Gruppe bin, die sich mit Fragen des Klimaschutzes befasst.	16,4 %	16,5 %	13,8 %	20,0 %	15,0 %	18,2 %	16,9 %
ich versuche, mich verantwortungsbewusst zu ernähren, um dabei zu helfen, den Klimawandel einzudämmen.	87,2 %	78,8 %	63,1 %	76,9 %	31,5 %	24,2 %	74,9 %
ich versuche, verantwortungsbewusst zu reisen, um dabei zu helfen, den Klimawandel einzudämmen.	80,1 %	74,1 %	44,6 %	79,1 %	26,8 %	43,9 %	70,6 %
ich versuche, verantwortungsbewusst Energie zu sparen, um dabei zu helfen, den Klimawandel einzudämmen.	81,3 %	72,9 %	73,8 %	70,2 %	66,9 %	75,8 %	76,7 %
ich versuche, verantwortungsbewusst weniger Müll zu produzieren, um dabei zu helfen, den Klimawandel einzudämmen.	85,8 %	80,0 %	92,3 %	72,0 %	64,6 %	81,8 %	81,0 %
Für mich ist Klimaschutz unnötig.	0,6 %	0,0 %	1,5 %	0,9 %	0,8 %	0,0 %	0,6 %
Anderes	6,1 %	4,7 %	1,5 %	3,1 %	0,8 %	1,5 %	4,5 %
Gesamt	718	85	65	225	127	66	1.286/100 %

Abb. 15 Bedeutung von Klimaschutz
Mehrfachnennung möglich

Abbildung 3: Bedeutung von Klimaschutz für junge Menschen (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 22)

Fast alle jungen Menschen (93,1 %), die sich an der Onlineerhebung beteiligt haben, schätzten den Klimawandel als ein ernstzunehmendes bzw. sehr ernstzunehmendes Thema ein und ein großer Teil (63,1 %) war daran interessiert, sich im Kontext des Klimaschutzes in Gruppen, Vereinen, Projekten oder politischen Parteien zu engagieren. Gleichzeitig herrschte zum Befragungszeitpunkt aber unter den jungen Menschen ein vergleichsweise geringeres bereits vorhandenes Engagement (32,6 %) vor, etwa in Form einer Teilnahme in Gruppen, schulischen/universitären Projekten oder politischen Parteien, welche sich mit Fragen des Klimaschutzes beschäftigen.

Hier entstand im vorliegenden Datenmaterial zunächst der Eindruck eines möglichen *gap between talk and action*, welchem es weiter nachzugehen galt. Dies bedeutete genauer, den empirischen Eindruck, dass junge Menschen ein Engagement im Kontext des Klimaschutzes zwar für wichtig bis sehr wichtig erachteten (*talk*), dass aber dennoch wenig tatsächliches Engagement in diesem Kontext unter ihnen auszumachen war (*action*), im Verlauf der weiteren Auswertungen und Erhebungen

genauer zu betrachten. Insbesondere die durch die Forschenden darin vermutete mögliche Leerstelle (*gap*) galt es nun aus der Perspektive der jungen Menschen in den Blick zu nehmen (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 18).

Diese Perspektive ist nun Gegenstand des folgenden Abschnitts. Was in Abbildung 3 bereits sichtbar wurde und im Folgenden vertieft diskutiert werden soll, ist Folgendes: Das Verständnis junger Menschen bezüglich eines Engagements im Kontext des Klimaschutzes lag nicht auf der zunächst durch die Forschenden erwarteten Ebene einer aktiven Mitgliedschaft in Gruppen oder Vereinen, die sich mit Fragen des Klimaschutzes befassen. Vielmehr wurde durch die jungen Menschen selbst eine andere Ebene – die Ebene individuellen Engagements – thematisiert. Diese wurde vor allem in den Gruppendiskussionen ausführlicher vertieft (Karic/Rück/Schröer/Bartels/Brahimi 2022: 45).

4. Verständnisse von Engagement und mögliche Ursachen eines gap between talk und action

Die fünf beliebtesten Bereiche, in denen sich die meisten Menschen freiwillig engagieren, sind Sport und Bewegung, Kultur und Musik, der soziale Bereich, Schule und Kindergarten, der kirchliche oder religiöse Bereich und Freizeit und Geselligkeit. Erst dann folgen Umweltschutz, Naturschutz oder Tierschutz. Diese Auflistung der Engagementbereiche aus dem Freiwilligensurvey 2019 zeigt, dass der Bereich Umweltschutz, Naturschutz oder Tierschutz zwar ein vergleichsweise kleiner Bereich ist, in dem Menschen in Deutschland aktiv sind oder sich engagieren, jedoch ist nicht außer Acht zu lassen, dass es hier gleichzeitig den größten Zuwachs an freiwillig Engagierten zwischen 2014 und 2019 gibt (Kausmann/Hagen 2019: 85). „Das verdeutlicht, dass das Engagement in diesem Bereich aufgrund der gestiegenen öffentlichen und politischen Thematisierung des Themas Klimaschutz einen Aufschwung erlebt“ (Kausmann/Hagen 2019: 122). Auch wird die Bewältigung der Klimakrise zunehmend als Querschnittsaufgabe in der Zivilgesellschaft erkannt. So zeigen erste Befunde des ZiviZ-Surveys 2023, dass sich bereits jede vierte Organisation in Deutschland aktiv mit diesem Thema beschäftigt oder plant, es zukünftig zu tun (Schubert/Tahmaz/Krimmer 2023: 5).

Weiterhin machen die erhobenen Zahlen im Freiwilligensurvey 2019 deutlich, dass sich die Mehrheit der Personen, die sich derzeit nicht engagieren, durchaus vorstellen kann, in Zukunft eine freiwillige Tätigkeit aufzunehmen. Diese Engagementbereitschaft ist bei Menschen zwischen 14 und 29 Jahren besonders hoch – so können sich 82,4 % der jungen Menschen, die sich bis dato nicht engagieren, prinzipiell vorstellen, dies in Zukunft zu tun (Arriagada/Karnick 2019: 126).

Dass ein Engagementpotenzial im Bereich Umweltschutz, Naturschutz oder Tierschutz – bzw. hier explizit im Bereich des Klimaschutzes – vorhanden ist, zeigen

auch die Zahlen der LEMOCC-Studie. Wie dieses Potenzial nun stärker ausgeschöpft werden kann, wird im Folgenden thematisiert. Zuerst gilt es jedoch, die Frage aufzuwerfen, was ein Engagement junger Menschen im Kontext des Klimaschutzes genauer bedeutet. Definiert man *action* als ein Engagement, welches sich nicht nur als unentgeltliches, praktisches Tun für gemeinwohlbezogene Belange versteht, sondern auch die politische Beteiligung mit einbezieht (Blinkert/Klie 2015 in Kuger/Gille 2020: 1105) sowie als ein Tun, welches sich nicht nur auf Orte des Engagements, wie Vereine, Initiativen und Organisationen beschränkt (Simonson/Vogel 2017 in Kuger/Gille 2020: 1107), sondern sich auch abseits institutionalisierter Zusammenhänge vollziehen kann, so finden sich große Schnittmengen zu der Perspektive der jungen Menschen, welche im Rahmen der LEMOCC-Studie genauer zu ihrer Sicht auf ein Engagement im Kontext des Klimaschutzes befragt wurden. Hier können insbesondere die im Rahmen der Fokusgruppen erhobenen Aussagen betrachtet werden, um aufzuzeigen, welches Verständnis von Engagement hier für die jungen Menschen relevant wird und wichtig ist.

Ein sehr prägnantes Zitat aus den Fokusgruppen hinsichtlich der Frage, was ein Engagement für die jungen Menschen bedeutet und was in diesem Kontext wichtig für sie ist, lautete: „*Action is not only joining clubs, attending demonstrations. It can also be individual action and small steps, that create change. We can start by changing small things in our lives*“ (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröder 2022: 28). Deutlich wurde also, dass es – aus Sicht der jungen Menschen – mehrere Verständnisse von Engagement bzw. *action* gibt – und dass das institutionell gefasste Verständnis hier zu kurz greift, wenn angenommen wird, dass unter *action* nur das Engagement in Vereinen, Organisationen oder Verbänden zu verstehen sei. So zeigt das Zitat, dass das Engagement-Verständnis junger Menschen weit über das engere, an Institutionen geknüpfte Verständnis hinausgeht, sowie dass es mehr sein kann, als sich in Vereinen zu engagieren oder bei Demonstrationen dabei zu sein. Als Beispiel für das, was *action* noch ausmachen kann, soll hier das individuelle Engagement angesprochen werden, welches sich bereits in den quantitativen Zahlen bei der Frage abbildete, was Klimaschutz für die jungen Menschen bedeutet. So sagten hier z. B. rund 80 Prozent der jungen Menschen, die den Fragebogen auf Deutsch ausfüllten, dass sie weniger Müll produzieren oder sich klimabewusster ernähren wollen. Das bedeutet, dass auf die Frage, worin das Engagement im Kontext von Klima aus Sicht der jungen Menschen besteht, geantwortet wurde, den persönlichen Lebensstil anzupassen, um sich für den Klimawandel einzusetzen. Hierzu gehören vor allem Anpassungen hinsichtlich der Mobilität (z. B. weniger fliegen), des Einkaufens, der Ernährung sowie der Kleidung. In all diesen Aspekten, sagten die jungen Menschen, liegt das Potenzial für Wandel und Veränderung. So ist es ihnen laut der folgenden Aussage wichtig, *irgendetwas* zu tun, egal, wo oder wie klein man anfange: „*We can do it step by step: for example, distributing garbage, then changing our eating habits. Then start talking to other people, share your ideas*

with friends, with family. In doing so, we can create a snowball effect” (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 28). Empirische Hinweise hinsichtlich klimabewusster Lebensstil-Entscheidungen liefern auch Haunss und Sommer (2019). In ihrer Befragung zur Fridays for Future-Bewegung kommen die Autor*innen zu der Erkenntnis, dass junge Menschen, die sich der Bewegung anschließen oder mit ihr sympathisieren, ihren Lebensstil klimaneutral(er) verändern. Sie sagen: “Bei den aktiven Protestteilnehmer_innen verzeichnen wir die stärkste Veränderung hinsichtlich privater Konsumgewohnheiten. So gibt knapp die Hälfte dieser Gruppe an, ihren Lebensstil stark verändert zu haben, weitere 41 Prozent haben ihn etwas verändert. Auffallend ist auch, dass unter denjenigen, die nicht am Protest teilnehmen, immerhin über die Hälfte der Befragten ihren Lebensstil zumindest etwas verändert haben. Dies deutet darauf hin, dass die Klimabewegung auch außerhalb ihres aktiven Kerns einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die private Lebensführung von Bürger_innen ausübt” (Haunss/Sommer 2019: 221).

Es sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass “freiwilliges Engagement und seine Ausgestaltung in engem Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und deren Wandel über die Zeit steht. Politische, kulturelle und wirtschaftliche Kontexte wirken mittel- und unmittelbar auf freiwilliges Engagement beziehungsweise auf die Bereitschaft hierzu ein” (Simonson/Vogel/Tesch-Römer 2017: 38). An dieser Stelle kann zum Beispiel herausgestellt werden, dass junge Menschen aktuell viele gesellschaftliche Herausforderungen sehen, für die sie sich engagieren können oder sollten. Dazu passt ein Zitat eines jungen Menschen aus den Fokusgruppen sehr gut. Es lautete: „*It can be quite difficult at times. When there are so many essential issues that need change and your support, it feels that you're powerless against that*“ (Karic/Rück/Schröer/Bartels/Brahimi 2022: 45). Die jungen Menschen benennen die Klimakrise also als eine Herausforderung unter vielen, da sie Themen wie Rassismus, Diskriminierung, Armut, soziale Ungleichheit und die gegenwärtigen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie ebenso beschäftigen (Karic/Rück/Schröer/Bartels/Brahimi 2022). Angesichts dieser vielen ernsthaften gesellschaftlichen Problemlagen kann es ihnen schwerfallen, sich für eine einzige Sache zu entscheiden und zu engagieren. Auch erläuterten sie, dass sie manchmal das Gefühl haben, den Mut zu verlieren, da man letztlich als Einzelperson wenig Einfluss auf die Dinge hat und wenig tun kann. So formulierte ein*e Teilnehmer*in ihre Ängste in folgendem Statement: „*I don't know, climate change is such a gigantic problem that we don't know what we could possibly do on our own. That's my opinion*“ (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 30).

Weiterhin kann sich die Leerstelle darüber erklären lassen, dass es – wie die jungen Menschen weiterhin in den Fokusgruppen deutlich machten – aktuell vorherrschende Probleme und Schwierigkeiten gibt, die eine Teilnahme an ehrenamtlichen

Gruppen auch erschweren. Eine Schwierigkeit ist z. B. der Zugang zu solchen Gruppen. Hier sagten die jungen Menschen, dass ihnen mögliche Gruppen, die sich für das Thema Klimaschutz engagieren, zwar bekannt sind, ihnen jedoch ein Zugang zu diesen nicht immer leichtfällt. So berichtete ein*e Teilnehmer*in davon, das Engagement der Gruppen für sehr wichtig zu halten, sich jedoch selbst nicht angesprochen zu fühlen. Dies liege vor allem daran, dass sie*er bisher wenig Kontakte zu entsprechenden Gruppen hatte und unsicher ist, ob es hier ein beidseitiges ‚match‘ gibt. Allerdings sagte sie*er auch, dass ihr*ihm der Zugang womöglich leichter fallen würde, wenn sie*er schon Menschen kennen würde, die sich dort engagieren.

Auch die für die jungen Menschen verfügbare Zeit spielt eine sehr wichtige Rolle bzw. stellt ein Problem dar, wenn es darum geht, sich (mehr) zu engagieren. So sagten die jungen Menschen in den Fokusgruppen, dass neben den regulären Verpflichtungen wie etwa der Schule, des Studiums oder der Ausbildung kaum Zeit für weitere Aktivitäten (wie z. B. ein Engagement) übrigbleibt und man zusätzlich auch Zeit für Familie, Freund*innen und für sich selbst benötigt. Zeit spielt auch dann eine Rolle, wenn diese eher genutzt werden muss, um den Lebensunterhalt zu sichern, anstatt sich zu engagieren. Auch der Freiwilligensurvey 2019 bestätigt diese Aussage: So haben Engagierte ab 65 Jahren vergleichsweise viel Zeit sich zu engagieren, während bei Schüler*innen das Zeitfenster für ihr jeweiliges Ehrenamt in den letzten Jahren stark gesunken ist. Hier wird vermutet, dass es mit der in den letzten Jahren zunehmenden Verdichtung der schulischen Ausbildungen zusammenhängen kann, durch die sich zeitliche Freiräume für freiwilliges Engagement verringert haben können (Simonson/Vogel/Tesch-Römer 2017: 352).

Darüber hinaus scheint es ein Problem zu sein, dass Gruppen, Vereine oder Organisationen, denen man sich ggf. anschließen möchte, meist oder zum größten Teil in urbanen Gebieten angesiedelt sind. Junge Menschen, die in eher ländlich geprägten Regionen leben, haben entweder keine Möglichkeit, diese Gruppen, Vereine oder Organisationen zu besuchen, oder müssen (längere) Anfahrten in Kauf nehmen, die dann sowohl zeit- als auch kostenintensiv sind. An dieser Stelle wurde von den jungen Menschen in den Gruppendiskussionen auch die Infrastruktur zwischen ländlichen und städtischen Gebieten kritisiert, die häufig bis oft nicht hinreichend ausgebaut ist, um eine angemessene Mobilität insbesondere für jüngere Menschen zu gewährleisten, welche z. B. nicht über ein eigenes Fahrzeug und/oder einen Führerschein verfügen (Karic/Rück/Schröer/Bartels/Brahimi 2022: 44).

5. Fazit: Wie können junge Menschen unterstützt werden, wenn sie sich im Kontext des Klimawandels engagieren möchten?

Es ist deutlich geworden, dass das Interesse und das Potenzial, sich im Kontext des Klimaschutzes zu engagieren, für junge Menschen eine große Rolle spielt. Gleichzeitig ist dieses Engagement aber auch mit vielen Unsicherheiten verbunden und wird, nicht zuletzt durch die Berichte über die Klimaaktivist*innen der Letzten Generation sowie damit zusammenhängende Vorfälle, oft einseitig betrachtet. Dieser Beitrag zeigt auf, dass Klimaschutz und Engagement im Jugendalter ein wichtiges und sehr vielfältiges Thema darstellen. Wichtig insofern, da nahezu alle jungen Menschen, die an der LEMOCC-Studie teilgenommen haben, den Klimawandel als ein ernstes oder sehr ernstes Thema einschätzen. Vielseitig in dem Sinne als dass ein Engagement in diesem Kontext nicht nur bedeutet, sich aktiv in Gruppen, Vereinen oder Organisationen für den Klimaschutz einzusetzen, sondern hier auch die individuelle Ebene des Engagements für junge Menschen eine bedeutende Rolle spielt. Zugleich wird jedoch auch – durch die quantitativen und qualitativen Ergebnisse der Studie – sichtbar, dass junge Menschen hier auch an ihre Grenzen stoßen, da die Ebene des persönlichen Verhaltens für sie zwar einen sehr wichtigen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und Klimabewusstsein darstellt, dies jedoch nicht die Aufgabe der – ausschließlich – jungen Generation sein kann. Ein Zitat aus den Freifeldtextantworten der Online-Befragung lautete hierzu: *“Es ist zwar schön und gut, wenn junge Menschen für klimafreundliche Mobilität und Lebensweise im Generellen sensibilisiert sind und auch danach leben, aber entscheidend für die Bekämpfung des Klimawandels bleiben die großen strukturellen Änderungen, die durch unser politisches System in der Hand der Generationen vor uns liegen”* (Bartels/Brahimi/Karic/Rück/Schröer 2022: 34).

Es bleibt festzuhalten, dass man es hier mit einem komplexen Thema zu tun hat, welches auf verschiedenen Ebenen bearbeitet werden muss. Wichtig an dieser Stelle ist zu betonen, dass deutlich wurde, dass das vorhandene Klimabewusstsein junger Menschen nicht zeitgleich zu klimabewusstem Handeln auf der Ebene des Engagements in Gruppen führen muss, sondern dass in den Augen der jungen Menschen auch schon die individuelle Ebene des Handelns ein wichtiges Engagement abbildet. Gerade in den Fokusgruppen betonten die jungen Menschen daher immer wieder den Wunsch, Unterstützung dabei zu bekommen, den eigenen Konsum sowie das eigene Verhalten zu überdenken und Alternativen zu entwickeln.

Auch gaben sie Hinweise, wie die Leerstelle zwischen *talk* und *action* überwunden und das Engagement im engeren Sinne erhöht und mehr jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet werden kann, sich in Vereinen, Gruppen und Organisationen für den Klimaschutz einzusetzen. Hier kann es ein Schlüssel sein, dass der Zugang zu solchen Gruppen, welche sich für Klimafragen einsetzen, leichter fallen kann,

wenn Peers sich bereits dort engagieren, da die Peergroup der jungen Menschen eine bedeutende Rolle für ihr Engagement spielt. So gilt es an dieser Stelle, soziale Geschlossenheit von Gruppen zu reflektieren und Zugänge inklusiv und barrierefrei zu gestalten. Für das Problem der fehlenden Zeit für Engagement könnte (mehr) mit formellen Bildungsträgern zusammengearbeitet und es könnten auch im Bildungssystem timeslots für Engagement zugestanden werden. Das quantitative Ergebnis der LEMOCC-Studie, dass ein beträchtlicher Teil der jungen Menschen (49,5 Prozent) die Bereitschaft aufbringt, sich an Projekten an der eigenen Schule/Bildungseinrichtung/Universität/Arbeitsplatz zum Thema Klimaschutz zu beteiligen, stützt diese Idee.

Es bleibt erneut zu betonen: Engagement im Kontext von Klimafragen ist für junge Menschen ebenso vielfältig wie wichtig und sollte genauso betrachtet werden. Mit der LEMOCC-Studie wurde ein Anfang gemacht, junge Menschen zu fragen, welche Bedeutung der Klimawandel für sie hat und was dies zum einen für ihre Mobilität, aber auch für ihr Engagement bedeutet. Das hohe Interesse, gepaart mit der hohen Beteiligung an der Studie zeigt, dass junge Menschen in diesem Kontext gehört werden wollen und müssen, dass sie etwas zu sagen haben und noch mehr Möglichkeiten bekommen sollten, sich in ihrem Engagement und ihren Diskussionen zu vernetzen und auszutauschen.

Das vielfältige Engagement junger Menschen sollte dahingehend gefördert werden, dass es vielfältig bleibt und noch vielfältiger wird – junge Menschen und ihr Engagement in diesem Kontext auf derzeitig in der Presse stehende Jugendbewegungen zu reduzieren, wird ihrem Potenzial nicht gerecht.

Literaturverzeichnis

- Albert, Mathias; Quenzel, Gudrun; Hurrelmann, Klaus; Kantar (2019): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. 18. Shell Jugendstudie. Weinheim/Basel.
- Arriagada, Céline; Karnick, Nora (2019): Motive für freiwilliges Engagement, Beendigungsgründe, Hinderungsgründe und Engagementbereitschaft. In: Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligensurvey 2019. Wiesbaden, S. 125–181.
- Bartels, Agnetha; Brahimi, Elisa; Karic, Senka; Rück, Florian; Schröer, Wolfgang (2022): Listening to young people: Mobility for future. Zentrale Ergebnisse der Studie: Learning Mobility in Times of Climate Change (LEMOCC). Bonn.
- Blinkert, Baldo; Klie, Thomas (2015): Zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland und Europa. In: Klie, Thomas; Wiebke, Anna (Hrsg.): Engagement und Zivilgesellschaft. Experten und Debatten zum zweiten Engagementbericht. Wiesbaden, S. 339–424.
- Brahimi, Elisa; Karic, Senka; Rück, Florian; Schröer, Wolfgang; Bartels, Agnetha (2022): Learning Mobility in Times of Climate Change (LEMOCC) – eine Studie zur Sicht junger Menschen auf den Zusammenhang von Mobilität & Klimawandel. In: IJAB Journal, Heft 1/2022, S. 9–11.

- Frick, Vivian; Gossen, Maike; Holzhauser, Brigitte; Winter, Florin (2023): Zukunft? Jugend fragen! 2021. Umwelt, Klima, Wandel – was junge Menschen erwarten und wie sie sich engagieren. Umweltbundesamt (Hrsg.). Dessau-Roßlau.
- Haußs, Sebastian; Sommer, Moritz (Hrsg.) (2019): Fridays for Future – die Jugend gegen den Klimawandel. Konturen der weltweiten Protestbewegung. Bielefeld.
- Kausmann, Corinna; Hagen, Christine (2019): Gesellschaftliche Bereiche des freiwilligen Engagements. In: Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligensurvey 2019. Wiesbaden, S. 95–124.
- Karic, Senka; Rück, Florian; Schröder, Wolfgang; Bartels, Agnetha; Brahimi, Elisa (2022): Listening to young people: Mobility for future. Einblicke in die Studie 'Learning Mobility in Times of Climate Change' (LEMOCC). In: Forum Jugendhilfe, Heft 3/2022, S. 42–47.
- Kuger, Susanne; Gille, Martina (2020): Entwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, 23. Jg., Heft 6, S. 1103–1123.
- Marks, Elizabeth et al. (2021): Young people's voices on Climate Anxiety, Government Betrayal and Moral Injury: A Global Phenomenon. <https://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3918955>.
- Nentwig-Gesemann, Iris (2010): Das Gruppendiskussionsverfahren. In: Bock, Karin; Miethe, Ingrid (Hrsg.): Handbuch Qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit. Opladen/Farmington Hills, S. 259–268.
- NDR (2023): Umfrage: Klimaschutz ja, radikaler Protest, nein. <https://www.ndr.de/ndrfragt/Umfrage-Letzte-Generation-geht-Mehrheit-zu-weit,ergebnisse1158.html> (30.1.2023).
- Simonson, Julia; Vogel, Claudia (2017): Organisationale Struktur des freiwilligen Engagements und Verbesserungsmöglichkeiten der Rahmenbedingungen. In: Simonson, Julia; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden, S. 523–548.
- Simonson, Julia; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden.
- Schubert, Peter; Tahmaz, Birte; Krimmer, Holger (2023): Erste Befunde des ZiviZ-Survey 2023. Zivilgesellschaft in Krisenzeiten: Politisch aktiv mit geschwächten Fundamenten. https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_trendbericht.pdf (3.4.2023).